

# Engagiert in Hessen

Informationen von Freiwilligen für Freiwillige

„Aktive Bürger – starke Kommunen“



Ausgabe 17  
Februar 2011

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

in Zeiten knapper Haushaltsmittel und Stellenkürzungen stehen viele Kommunen vor dem Problem, dass sie ihre Aufgaben auf das Notwendige beschränken müssen oder gar nicht mehr erfüllen können. Andererseits gibt es viele Bürger, die bereit sind, sich ehrenamtlich in das Geschehen vor Ort einzubringen. In seiner Publikationsreihe „Aktive Bürger – starke Kommunen“, den auch wir als Titel für diese Ausgabe verwandt haben, macht der Hessische Städte- und Gemeindebund dies besonders deutlich.

Die Kommunikation zwischen den Verantwortlichen in den Verwaltungen und den Engagierten ist hierbei der Schlüssel zum Erfolg. Ideen und Projekte, die Unterstützung von öffentlicher Seite benötigen, könnten scheitern, wenn dieser Dialog nicht funktioniert.

Wo und wie die Zusammenarbeit erfolgreich umgesetzt wird, haben wir in dieser Ausgabe für Sie zusammengestellt.

Da gibt es zum Beispiel die Stadt Viernheim, die seit Jahren die Bürgerbeteiligung fördert und entsprechende „Spielregeln“ sogar schriftlich verankert hat.

Der Fachbeitrag von Stephan Würz, Geschäftsführer der LandesEhrenamtsagentur Hessen, beschreibt die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Bürgern und Kommunen.

Aus der Praxis möchten wir anhand zweier Beispiele aus Trebur aufzeigen, wie die Kooperation von Ehrenamtlichen und Verwaltung Früchte tragen kann. Dabei sind die „Leuchtenden Augen“ oder die Ferienbetreuung Projekte, die das Leben in Trebur direkt mitgestalten und das Miteinander in der Gemeinde prägen. In Nürtingen wurden sogenannte Beteiligungsforen gegründet, die die institutionalisierte Einbeziehung der Bürger in die Kommunalpolitik sichern soll.

Das Jugendforum Herborn zeigt darüber hinaus, wie schon Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden kann, sich aktiv in das kommunale Geschehen einzubringen.

Vielleicht findet auch der eine oder die andere Bürgermeister/in in dieser Ausgabe eine Anregung, wie in der eigenen Stadt oder Gemeinde eine Plattform für ehrenamtliches Engagement nicht nur errichtet, sondern diese auch in die kommunalen Aufgabenbereiche und Entscheidungsprozesse einbezogen werden kann.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Andrea Befort

## Inhaltsverzeichnis

- Editorial
- Aus der Politik
- Fachbeitrag
- Aus der Praxis
- Links
- Pinnwand
- Vorschau
- Impressum

## Impressum

**LandesEhrenamts-  
agentur Hessen**

Otto-Fleck-Schneise 4  
60528 Frankfurt/Main

☎ 069 / 67 89-426

☎ 069 / 67 89-206

E-Mail

[landesehrenamtsagentur-hessen@gemeinsam-aktiv.de](mailto:landesehrenamtsagentur-hessen@gemeinsam-aktiv.de)

### Redaktionsteam:

Andrea Befort

Marianne Silbermann

### Layout und Versand:

Christel Presber

LandesEhrenamtsagentur  
Hessen

[www.gemeinsam-aktiv.de](http://www.gemeinsam-aktiv.de)

### Ein Bürgermeister mit 33 000 Mitarbeitern

Die Stadt Viernheim will "mehr Demokratie wagen".

Die Bevölkerung müsse heute stärker in kommunale Entscheidungsprozesse eingebunden werden und sich ihrer kollektiven Verantwortung für das Gemeinwesen bewusst werden, ist das Credo von Viernheims Bürgermeister Matthias Baaß.

Daher wurde in Viernheim ein Konzept zur Bürgerkommune entwickelt mit dem Ziel der: Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, der Bürgerorientierung und der Bürgerbeteiligung.

### Förderung des bürgerschaftlichen Engagements

- Zur Gewinnung von Bürgerinnen und Bürgern, die sich im Gemeinwesen engagieren möchten, wurden Vereine, engagierte Bürger einbezogen.
- Weiterbildungsprogramme wie: Vereinsrecht, Gesprächsführung aber auch Krisenmanagement und Supervision werden durchgeführt.
- Die Wertschätzung der ehrenamtlichen Arbeit wird mit einer großen Veranstaltung einmal im Jahr besonders gewürdigt.
- Freiwilligentage lassen die Menschen in Viernheim zusammen wachsen, indem sie in Projekten wie z.B. zur „Verschönerung“ des Tierheims mitarbeiten
- Die Einrichtung einer Ehrenamtsbörse im Internet hilft Vereinen und Initiativen neue Freiwillige zu finden

### Bürgerorientierung – Der Kunde ist König

Bereits im Jahre 1995 wurde eine Bürgerbefragung zu Verwaltung und Dienstleistungen in Viernheim durchgeführt. Die Bürgerinnen und Bürger forderten daraufhin längere Öffnungszeiten, kürzere Wartezeiten und für Dienstleistungen entsprechende Ansprechpartner/innen. In der Folge wurde im November 1996, als eines der ersten in Hessen, das Bürgerbüro geöffnet, das die Forderungen der Bürger als Kernaufgabe zum Inhalt hatte. „Die Woche des Parlamentes“ gibt den Bürgern einen Einblick in die politische Arbeit. Der Kontakt mit den Bürgern ist den Politikern sehr wichtig. Unter dem Aspekt gibt es auch die Möglichkeit, dass Politiker fragen und die Bürger antworten. So wird auch schon mal eine Stadtverordnetenversammlung in der Fußgängerzone abgehalten.

### Bürgerbeteiligung

Durch zwei Bürgergutachten wurden die Bürger von Viernheim aufgerufen, zu den Themen Sanierung „Waldschwimmbad“ und „Rathaus“ Stellung zu beziehen. Aus den gemachten Erfahrungen der beiden Bürgergutachten mussten als Lernkonsequenz folgende Fragestellungen definiert werden:

- a) Wann und bei welchen Themen sollen Bürger miteinbezogen werden?
- b) Ist es grundsätzlich von der finanziellen Größenordnung des Projektes abhängig?
- c) Wie erfolgt die Auswahl der Bürger?
- d) Welche Entscheidungsspielräume haben die Bürger?
- e) Welche grundlegenden Spielregeln werden gebraucht?

Nach einer umfassenden Zwischenbilanz zum Thema „Bürgerkommune Viernheim – wie geht's weiter!?“ in den politischen Ausschüssen hat die

**Mehr Demokratie wagen**

**Programm zur Gewinnung von Bürgerinnen und Bürgern**

**Bürger fragen, Politiker antworten**

**Bürgergutachten zu Bauvorhaben**

Stadtverordneten-Versammlung im Sommer vergangenen Jahres folgenden Beschluss gefasst:

„Die Verwaltung wird mit der Erarbeitung eines Konzepts zur Förderung und Sicherung von Bürgerbeteiligung beauftragt. Erarbeitet werden soll ein Konzept, das langfristig die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an der Willensbildung und Entscheidungsfindung in der Stadt Viernheim ermöglicht. Dieses Konzept soll Vorschläge für Beteiligungskriterien und für zweckmäßige Kommunikationsformen zwischen den „4 Akteuren einer Bürgerkommune“ (Bürgerinnen und Bürger, Verwaltung, Politik und Wirtschaft) enthalten. An die in der aktuellen Zwischenbilanz des Konzepts für Engagementförderung, Bürgerorientierung und Bürgerbeteiligung dargelegten Erfahrungen mit Bürgerbeteiligung soll angeknüpft werden.

In die Erarbeitung werden die Stadtverordnetenversammlung, interessierte Bürgerinnen und Bürger, Vertreter/innen von Vereinen und nicht fest organisierte Gruppen, Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung und Vertreterinnen und Vertreter der Viernheimer Wirtschaft einbezogen.“

Im November 2010 fand ein Workshop im Viernheimer Rathaus statt, bei dem ein erster Schritt zum Aufstellen von Spielregeln für Bürgerbeteiligung in Viernheim gemacht wurde. Einbezogen waren 16 Mandatsträger, 10 Vertreter/innen der Viernheimer Vereine, 8 Jugendliche, 8 „Bürgergutachten erfahrene“, 8 Panelisten (Stichwort „Bürgerpanel“), sowie ein Unternehmer- und ein Verwaltungstisch, die ein repräsentatives Abbild der Viernheimer Gesamtbevölkerung bilden sollten.

Entwickelt wurde bis zum Ende der Tagung ein breites gemeinsames Grundverständnis für die Notwendigkeit von sorgfältig formulierten Spielregeln und es wurden erste Regeln und Prinzipien zu den oben genannten Fragestellungen erarbeitet, die in weiteren Schritten in einer durch die Stadtverordneten-Versammlung verabschiedeten „Spielregel für Bürgerbeteiligung in Viernheim“ münden soll.

Bürgermeister Baaß bezeichnet Viernheims Strategie als lokal maßgeschneidertes Projekt, das nicht zwangsläufig auf andere Kommunen übertragbar ist. Hier müsse jeder den für sich richtigen Weg finden.

**Ansprechpartner ist Horst Stephan, Amt für Kultur, Bildung und Soziales, Viernheim Tel. 06204-988407**

**E-Mail: [horst.stephan@viernheim.de](mailto:horst.stephan@viernheim.de), [www.viernheim.de](http://www.viernheim.de)**

### **Fachbeitrag**

#### **Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Städten und Gemeinden**

Es ist Bewegung in die Ehrenamtslandschaft gekommen. Nicht erst durch die Finanzknappheit wird das bürgerschaftliche Engagement als zu fördernde Größe in den Kommunen entdeckt. Ehrenamtsförderung gehörte schon immer zum kommunalen Aufgabenspektrum. Was sich geändert hat, und dabei spielen äußere Einflüsse wie leere Kassen und demografischer Wandel sicher eine Rolle, ist die Art und Weise wie dies geschieht - mehr sogar noch die Haltung in der dies geschieht. War es früher stark auf Zuschusswesen ausgerichtet, so spielen heute Aspekte wie Aktivierung, Projektentwicklung und -begleitung,

**Konzept zur Förderung und Sicherung von Bürgerbeteiligung**

**Workshop für die Aufstellung von „Spielregeln“**

**Erste Regeln und Prinzipien für Zusammenarbeit**

**Viernheims Strategie nicht zwangsläufig übertragbar**

**Bürgerengagement fördernde Größe in Kommunen**

Vernetzung, Beratung und Qualifizierung sowie Stabilisierung vorhandener Strukturen eine wesentlich deutlichere Rolle.

Verwaltungshandeln ist somit nicht mehr das Bearbeiten von Zuschussanträgen sondern umfasst viel mehr, insbesondere Moderation und Aushandlungsprozesse zwischen Bürgern und Organisationen und der Kommunalverwaltung. Der neue Begriff der Bürgerkommune wurde geboren, der nicht nur die Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger an der Produktion kommunaler Leistungen einbezieht, sondern auch und besonders der Beteiligung mehr Raum gibt. Wer mitmacht will auch mitreden. Gerade hier wird es kompliziert, denn Zuschussanträge lassen sich über Richtlinien, die in den (häufig) stillen Kammern der Gemeindegremien beschlossen werden, steuern. Die Abarbeitung gelingt, abgesehen von den immer knapper werdenden Finanzen, weitgehend reibungslos. Mit den Bürgern dagegen in Kommunikation zu treten, Ziele auszuhandeln und kooperativ zu planen und zu handeln, bringt dagegen wesentlich mehr Reibungspunkte mit sich. Zudem erfordert es einen wesentlich stärkeren Personaleinsatz und eine andere Art der Qualifikation.

Die Erfahrungen der letzten 10-15 Jahre, in dem diese neuen Wege der Engagementförderung verstärkt beschritten wurden zeigt, dass sich der Einsatz lohnt. Über Betreuungsinitiativen von Kleinkindern bis hin zu Seniorenhilfevereinen sind zahlreiche neue Initiativen auf den Weg gebracht worden. Auch das bestehende Engagement in Vereinen und Organisationen wurde nicht aus dem Blick verloren und zielgerichtet unterstützt.

Begleitet wurde dieser Prozess durch den Ausbau der Förderpolitik auf Bundes- und Landesebene. Erst vor wenigen Monaten befasste sich der Unterausschuss Bürgerschaftliches Engagement des Bundestages mit der Thematik. Sehr einmütig wird von Vertretern der kommunalen Spitzenverbände festgestellt, dass „ein erheblicher Teil der Dienstleistungen in den Kommunen ohne die Unterstützung und Ergänzung durch ehrenamtlich aktive Bürgerinnen und Bürger nicht erbracht werden könne“. Engagement fördernde Strukturen und gute Rahmenbedingungen sind hierbei Grundvoraussetzung und können viel bewirken. Vom einfachen „Dach über dem Kopf“ bis hin zur personell ausgestatteten kommunalen Anlaufstelle, vieles im Bereich der Engagementförderung ist denkbar und machbar. Ohne finanziellen und personellen Einsatz wird es jedoch nicht gehen und keiner kann konkret vorhersagen, wie sich diese Investitionen später mal auszahlen. Den Königsweg der Engagementförderung auf kommunaler Ebene gibt es nicht, sondern es geht um ein Bündel an Maßnahmen, die sich an den jeweiligen Notwendigkeiten vor Ort orientieren. Gute Beispiele wie dies gelingen kann zeigen der Hessische Städte- und Gemeindebund mit seiner Themenreihe „Aktive Bürger – Starke Kommunen“ und der „Leitfaden für die lokale Engagementförderung“ der LandesEhrenamtsagentur Hessen. Letzteres Handbuch wird in Kürze in aktualisierter Auflage erscheinen und viele gute Anregungen für die kommunale Praxis liefern. Infos zum Handbuch unter: [www.gemeinsam-aktiv.de](http://www.gemeinsam-aktiv.de)

**Stephan Würz, Geschäftsführer LandesEhrenamtsagentur Hessen**

**Moderation und Aushandlungsprozesse zwischen Bürgern, Organisationen und Kommunalverwaltung**

**Der Einsatz lohnt sich**

**Begleitung durch den Ausbau der Förderpolitik auf Bundes- und Landesebene**

**Bündel an Maßnahmen für die jeweiligen Notwendigkeiten vor Ort**

## Aus der Praxis

### Leuchtende Augen in Trebur

(Bf) Das „Soziale Netz Trebur“ ist ein lokales Bündnis für Familien in der Großgemeinde Trebur. Beteiligte sind außer der Gemeinde z.B. die Kirchen, Interessengemeinschaften, Firmen, Privatpersonen u.v.m. Neben regelmäßigen Angeboten wie gemeinsamen Frühstücken oder Spielen werden auch Vorträge organisiert und Projekte realisiert.

Romina Schreiber ist Mutter zweier Kinder, verheiratet und selbständig mit einem Büroservice. Zu dem von ihr selbst initiierten Projekt berichtet sie Folgendes:

„Das Projekt "Leuchtende Augen" hat erstmals 2009 stattgefunden. Meine Idee hierzu habe ich bei der Eröffnungsveranstaltung des "Sozialen Netzes" in Trebur vorgeschlagen. Nach ca. zwei Jahren kam dann die Gemeinde auf mich zu, mit der Bitte, das Projekt in Zusammenarbeit mit dem sozialen Netz umzusetzen.

Und zwar bekommen Kinder, deren Bedürftigkeit zuvor durch die Gemeinde Trebur (oder Kindergarten oder Schule) festgestellt wurde, eine Karte zugeschickt. Hierauf können sie einen Wunsch in Höhe von ca. 15 Euro notieren. Diese Karten werden dann an einen Weihnachtsbaum, der im Rathaus steht, gehängt. Natürlich anonymisiert, mit einer Nummer versehen, aus der wir erkennen können, von wem der Wunsch kam. Auf der am Weihnachtsbaum hängenden Karte sind lediglich das Geschlecht und das Alter des Kindes zu sehen. Die Bürgerinnen und Bürger von Trebur nehmen sich eine oder auch mehrere Karten ab, besorgen das Geschenk und bringen es verpackt zum Rathaus.

Nun können die Kinder das Geschenk abholen oder wir fahren es in der Woche vor Heiligabend direkt zu ihnen nach Hause.

Die Kommune Trebur leistet den überwiegenden Teil der Arbeit, indem sie die Kinder anschreibt bzw. anruft und nach den Wünschen fragt. Auch werden hier die Geschenke gesammelt sowie die gesamte Pressearbeit in diesem Zusammenhang erledigt. Zusätzlich werden die Gelder, die gespendet werden, verwaltet. Der Weihnachtsbaum wird besorgt.

Die Zusammenarbeit mit der Hauptverantwortlichen, Frau Plahuta von der Gemeindeverwaltung Trebur, klappt sehr gut. Sie ist sehr engagiert und hat auch neue Ideen in das Projekt gebracht. Wir haben die Aktion zum Beispiel dieses Jahr auf Senioren erweitert, die von den Bürgerinnen und Bürgern mit einem Einkaufsgutschein beschenkt wurden.

Meine Arbeit an diesem Projekt ist folgende: In Zusammenarbeit mit Frau Plahuta erstellen wir einen Zeitplan für die Aktion. Ich sammle die Wunschkarten und schmücke den Weihnachtsbaum damit. Sollten Geschenke fehlen, so besorge ich diese. Wenn alle Geschenke eingegangen sind, fahre ich diese an die Kinder aus.

Besonders schön ist es, zum einen die Freude über die Geschenke in den Augen der Kinder sowie deren Eltern zu sehen und zum anderen mit den Schenkenden zu sprechen, die sich schon im Voraus auf die Aktion freuen. Die Einwohner sind von Herzen gerne bereit, etwas zu spenden und auch wunderschön liebevoll zu verpacken. Beeindruckend

**„Soziales Netz“ für Familien in Trebur**

**„Leuchtende Augen“ findet seit 2009 statt**

**Bürger erfüllen bedürftigen Kindern Weihnachtswünsche**

**Kommune koordiniert das Projekt**

**Ausweitung der Weihnachtsaktion auf Senioren**

**Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen**

**Sowohl Beschenkte als auch Schenkende freuen sich über die jährliche Aktion**



ist, dass alle Karten schon nach drei Tagen abgenommen sind und dass auch wirklich alle Geschenke abgegeben werden.

Meine persönlichen Gründe für mein Engagement waren, dass mir gerade zur Weihnachtszeit auffiel, wie viele Spielsachen die eigenen Kinder zu Hause angehäuft haben. Nach ihren Wünschen gefragt, stellt man schnell fest, dass sie "ja schon alles haben". Und dabei kam der Gedanke, dass nicht alle Kinder schon alles haben. Nein, manche bekommen vielleicht gar kein Geschenk, aus welchen Gründen auch immer. Und so wurde diese Aktion geboren.

Die Resonanz in der Gemeinde ist sehr groß. Die Bürger freuen sich, etwas spenden zu können, von dem sie wissen, dass es im Ort bleibt und zu 100 % weitergegeben wird.

Persönlich nehme ich die Freude mit, die die Aktion allen bereitet sowie den Willen, mehr zu tun, um Chancengleichheit für alle Kinder erreichen zu können.“

Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.soziales-netz-trebur](http://www.soziales-netz-trebur)

### **Kinder in Trebur ( KinT ) –Betreuung nach neuem Konzept**

(Bf) „Um ein Kind zu erziehen braucht es ein ganzes Dorf“  
(Afrikanisches Sprichwort)

Dies ist eine der Überlegungen, die die Gemeinde Trebur ihrem Betreuungskonzept voranstellt.

In diesem Sinne wurde in Kooperation mit den Schulen, dem Landkreis und anderen Einrichtungen von der Gemeinde hierzu ein Leitfaden erstellt, in dem Angebote, Ziele und Möglichkeiten zu deren Umsetzung festgelegt wurden.

So wird beispielsweise viermal im Jahr eine Ferienbetreuung für Grundschul Kinder angeboten. Es finden dabei Projektwochen zu bestimmten Themen statt.

Einer der Engagierten ist Hans-Lorenz Heck aus Trebur. Er ist 66 Jahre alt und seit 2007 im Ruhestand. Herr Heck war bereits vor der Ferienbetreuung im „Sozialen Netz Trebur“ tätig: im Rahmen der Seniorenarbeit ist er Mit-Organisator und Ortsteil-Betreuer von neun bis zehn Halbtagesfahrten pro Jahr. Zur Mitarbeit in dem Betreuungsprojekt entschloss er sich, da er die Arbeit mit den Kindern als einen schönen Kontrast zu seiner sonstigen Tätigkeit sah, und er wusste, dass die hauptamtlichen Erzieherinnen sich über männliche Verstärkung freuen würden. Seine Tätigkeit im Betreuungsteam sieht so aus, dass jeden Morgen eine kurze gemeinsame Besprechung mit den Hauptamtlichen stattfindet. Je nach Bedarf hilft Hans-Lorenz Heck in den jeweils drei oder vier Gruppen aus. Die Leitung der Gruppen obliegt dabei den Erzieherinnen, während Herr Heck die Beaufsichtigung der Kinder im Außen- und Spielbereich der Betreuungsstätten übernimmt. Mit solch einer zusätzlichen Kraft wird den Gruppenleiterinnen ermöglicht, sich um ihre Gruppe zu kümmern und im jeweiligen Thema kontinuierlich fortzufahren. Andererseits wissen sie diejenigen Kinder, die eine Pause benötigen, in guten Händen. Hans-Lorenz Heck beschäftigt sich mit den Kindern, die eine kleine Auszeit z.B. zum Austoben benötigen und macht sie so wieder „fit“ für die Gruppe. Auf diese Art und Weise wird den Betreuerinnen in den Gruppen der Rücken frei gehalten für die Projektarbeit. Darüber hinaus übernimmt er auch das tägliche Vorlesen einer Geschichte.

**Große Resonanz und Freude, da Spenden „im Ort“ bleiben**

**Ferienbetreuung für Schulkinder als Kooperationsprojekt**

**Ehrenamtliche Unterstützung hält Erzieherinnen den Rücken frei**

**Kinder werden wieder fit für die Gruppe**

Als eine schöne Erfahrung beschreibt Hans-Lorenz Heck, dass die Kinder im Laufe der Betreuung von Tag zu Tag oder von Ferien zu Ferien ein regelrecht freundschaftliches Verhältnis zu ihm aufbauen. Selbst im Anschluss an die Ferien wird er von manchen Kindern im Ort angesprochen. Und auch die Resonanz der Bürgerinnen und Bürger auf sein Engagement ist durchweg positiv. Er wird nach Zeitungsberichten oder Artikeln im Gemeindeboten häufig über seine Mitwirkung bei der Ferienbetreuung befragt.

Zu seinem Engagement sagt Herr Heck selbst: „Meine beiden Tätigkeiten bereichern mein Rentnerdasein und geben mir das Gefühl noch gebraucht und vor allem geschätzt zu werden.“

Mehr Informationen finden Sie unter [www.kinder-in-trebur.de](http://www.kinder-in-trebur.de)

### **Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen in Herborn**

(MaSi) Gemäß der Hessischen Gemeindeordnung sollen Kinder und Jugendliche bei Planungen und Vorhaben, die sie betreffen, beteiligt werden. Aus diesem Grunde wurde in Herborn (Lahn-Dill-Kreis) vor sieben Jahren ein Jugendforum gegründet. Kinder und Jugendliche zwischen 13 und 21 Jahren greifen die Wünsche und Bedürfnisse ihrer Generation auf, um sie bei der Stadt vorzubringen und diese soweit es geht, umzusetzen.

Das Herborner Jugendforum schließt die Jugendlichen bis 21 Jahre ein, damit die älteren Teilnehmer/innen die jüngeren länger unterstützen und einarbeiten können. So lange war auch Ahmed dabei, der nun seinen Posten im Juni 2010 als 1. Vorsitzenden an einen jüngeren abgab. Er ist durch seinen Bruder zum Jugendforum gekommen und hat ihn als 1. Vorsitzenden abgelöst. Das Jugendforum wird durch Marc Schmidt, Leiter Haus der Jugend, unterstützt. Er hält die Jugendlichen bei Laune, wenn sie mal nicht den gewünschten Erfolg bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit verbuchen können.

Durch das Jugendforum wissen die Jugendlichen in Herborn und Umgebung, wo sie ihre Freizeit verbringen können. Die Freizeitmöglichkeiten wurden in einem Jugendstadtplan festgehalten und sind im Internet einzusehen. Sie weisen z.B. Eisdielen, Schwimmbad, Grillhütte, Jugendtreff auf. Für Freizeitplätze, die verschwunden sind, weil sie z.B. einem Bauvorhaben weichen mussten, setzte sich Ahmed mit politischen Gremien und dem Bürgermeister auseinander, damit diese Plätze wieder hergerichtet werden. „Ich hatte nichts zu verlieren, aber gute Argumente für die Anliegen der Jugendlichen. Dadurch konnte ich die Gespräche immer wieder aufnehmen.“ Vor allem hat er der Stadt Herborn bewiesen, dass Jugendliche, die selbst mit anpacken, um einen Bolzplatz oder einen Platz für Hindernisrennen für Fahrradfahrer herzurichten, diese auch pfleglich behandeln.

Henrik, 15 Jahre alt, ist seit kurzem 1. Vorsitzender des Jugendforums. Ihm zur Seite stehen zwei Stellvertreter. Henriks Schwerpunkt im Jugendforum liegt auf den Themen Sport und Freizeit. So hat er rund um Herborn Fahrradwege ausgearbeitet, die vor allem im Wald zur Verfügung stehen. Dazu musste er mit dem Förster die Strecke und die Zeiten besprechen, an denen das Wild nicht gestört werden darf. An anderen Strecken und an der Skateanlage wurden Rettungspunkte gekennzeichnet, damit in Notfällen der Rettungsdienst die Verletzten sicher finden kann. Es konnte zusätzlich erreicht werden, dass diese vom Ordnungsamt der Stadt Herborn mit einer „Hausnummer“ eingetragen wurden.

**Positive Resonanz bei Kindern und Bürgern**

**Beteiligung von Jugendlichen in der Kommunalpolitik**

**Jugendforum lässt Jugendliche bis 21 Jahren zu**

**Jugendstadtplan über Freizeitgestaltungen im Internet**

**Mitsprache sorgt für Erhaltung der Einrichtungen**

**Rettungspunkte für Notfälle an der Skateanlage**

Zum Jahresabschluss wird immer eine so genannte „School Out Party“ organisiert. So haben die Kinder und Jugendlichen einen schönen Abschied in die Weihnachtsferien.

Für 2011 ist die Aktualisierung des Jugendstadtplans geplant, sowie eine Fahrt im September nach Berlin. Hier wollen die Teilnehmer/innen des Jugendforums eine Plenarsitzung besuchen und ein Gespräch mit der Bundestagsabgeordneten Priska Hinz (Bündnis 90 die Grünen), die aus Herborn kommt, führen. Priska Hinz: „Das Jugendforum ist wichtig, um Jugendliche bei Planungen der Stadt frühzeitig einzubeziehen. Auch Wünsche von Seiten Jugendlicher zu Veränderungen in der Stadt sollten eingebracht und diskutiert werden können. Notwendig wäre eine Satzung, die festlegt, welches Beteiligungs- und Rederecht den Jugendlichen zusteht. Die Vorschläge der Jugendlichen sollten schriftlich begründet beschieden werden. Sonst entsteht Frustration und nimmt das Interesse an politischen Prozessen und demokratischer Beteiligung ab.“

Das Jugendforum würde eine solche Beteiligung sehr begrüßen.

**Jugendforum Herborn Ansprechpartner Marc Schmidt (Haus der Jugend)**

**Tel. 02772-42613 E-Mail: [hausderjugend@herborn.de](mailto:hausderjugend@herborn.de)**

### **Beteiligungsforen in Nürtingen**

(Bf) In Nürtingen gibt es 14 sogenannte Beteiligungsforen, die sich mit einem breiten Spektrum von kommunalen Themen beschäftigen. Sie bestehen jeweils aus ehrenamtlichen Bürgermentoren und hauptamtlichen Verwaltungspaten als ständigen Mitgliedern. Darüber kommen zum jeweiligen Thema engagierte Bürgerinnen und Bürger hinzu. Durch diese Konstellation ist ein enges Zusammenwirken zwischen der Verwaltung und den Ehrenamtlichen gewährleistet.

Den Foren ist laut Gemeindefassung auch das Recht eingeräumt, sich an den Sitzungen des Gemeinderats und der beschließenden und beratenden Ausschüsse zu beteiligen. Projekte werden oftmals von Ehrenamtlichen entwickelt, wobei man bei der Umsetzung gerne auf die Erfahrung der Verwaltungspaten zurückgreift. Die Zusammenarbeit zeichnet sich dabei durch eine absolute Offenheit aus.

Tilman Grimpe war es nach seinem Eintritt in den Ruhestand wichtig, am Geschehen in seinem Wohnort beteiligt zu sein. Im Bürgertreff Nürtingen hat er als Bürgermentor eine Plattform gefunden, die es ihm ermöglicht, seine Ideen einzubringen und organisatorische Unterstützung für Projekte zu erhalten. Zunächst nahm er an einem 40-stündigen Mentorenkurs teil, der von der Bürgerstiftung Nürtingen angeboten wurde. Hier wurden Themen wie die Moderation von Sitzungen, Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit und Ideenentwicklung vermittelt. Nun arbeitet er in den beiden Foren „Demokratie vor Ort“ und „Älter werden in Nürtingen“ mit. Darüber hinaus bietet er in Zusammenarbeit mit der örtlichen Schuldnerberatung mit einer anderen Mentorin Finanzberatung zum Thema „Mit dem Einkommen auskommen“ an.

Im Rahmen des Beteiligungsforums „Demokratie vor Ort“ organisierte er im Mai 2009 zum Beispiel eine Wahl-Motivations-Veranstaltung: der Bürgertreff wurde zum Wahllokal. Das Forum und die verantwortlichen Mitarbeiter der Verwaltung gaben anhand einer Wahlsimulation und einem Wahl-Infomarkt einen Einblick in das kompliziert erscheinende Wahlverfahren. Hierbei wollte man sich in erster Linie an Erstwähler,

**Jugendliche ernst nehmen**

**Beteiligungsforen bestehen aus Verwaltungspaten, Bürgermentoren und engagierten Bürgern**

**Foren bieten Möglichkeit, eigene Ideen in Kommunalpolitik einzubringen**

**„Demokratie vor Ort“ organisiert Wahl-Motivationsveranstaltung**



Senioren und Menschen mit Behinderung wenden. Vorab wurde die Aktion mit dem örtlichen Wahlleiter besprochen, der auch an der Veranstaltung teilnahm und den Wahlverlauf erläuterte. Informationsmaterial wie Musterwahlzettel wurden vorab bei den entsprechenden Organisationen besorgt. Zu der Veranstaltung, die allerdings nicht sonderlich stark von der Bevölkerung angenommen wurde, kamen in der Hauptsache Interessenten mit Migrationshintergrund.

In einem anderen Fall brachte das Beteiligungsforum sich ein, als ein historisches Haus in Nürtingen abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden sollte. Letztendlich gelang es, dass die Pläne überarbeitet und der historische Bau in das Neubauprojekt integriert wurde.

Ein weiteres Beispiel bildet ein festgefahrener Konflikt zwischen den Besuchern einer in einem Wohngebiet angesiedelten Moschee und dessen Anwohnern. Themen waren Parkprobleme und Ruhestörungen bis hin zu kulturellen Auseinandersetzungen. In einem mehrmonatigen Prozess gelang es, die Beteiligten an einen Tisch zu holen und durch Zugeständnisse von beiden Seiten eine Lösung des Konflikts herbeizuführen.

Tilman Grimpe sagt, dass immer, wenn sich das Beteiligungsforum eingemischt hat, eine Veränderung bewirkt werden konnte. Dabei komme es vor allem auf die Kompromissfähigkeit an, denn am Ende soll ein für die Mehrheit tragbares Ergebnis stehen. Die Zusammenarbeit zwischen Foren, Verwaltung und Gemeinderat laufe hervorragend. Dennoch müssten die Foren sich immer mal wieder in Erinnerung bringen und an hoheitlichem Denken rütteln. Zu seiner persönlichen Motivation gibt er an, dass es ihm Freude bereitet, sein Umfeld durch die Mitwirkung in den Foren mit gestalten und neue Ideen und Vorstellungen einbringen zu können. Er hat mit diesem Engagement einen Weg gefunden, sich mit Betroffenen auseinanderzusetzen und sich so als Teil einer lebenden Gemeinschaft zu fühlen.

Weitere Infos finden Sie unter [www.nuertingen.de](http://www.nuertingen.de)

## Links

Weitere Informationen zum Thema:

<http://www.mitarbeit.de>

newsletter 4/2010 Bürgerbeteiligung stärkt die Identifikation mit der Demokratie

<http://www.uni-konstanz.de/boqumil/download/kassel.pdf>

neue Formen der Bürgerbeteiligung an kommunalen Entscheidungsprozessen

<http://library.fes.de/pdf-files/stabsabteilung/01431.pdf>

Bürgerkommune konkret/ Vom Leitbild zur Umsetzung

<http://www.zentrum-zivilgesellschaft.de/>

Bausteine zur Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements in Städten und Gemeinden

<http://www.b-b->

[e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2010/10/n120\\_wissensmag03\\_2010.pdf](http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2010/10/n120_wissensmag03_2010.pdf)

„Engagiert in Hessen“ Ausgabe 17 Februar 2011

**Festgefahrener Konflikt in Wohngebiet konnte gelöst werden**

**Fähigkeit zum Kompromiss ist Hauptvoraussetzung für Mitarbeit in den Foren**

Newsletter

Leitbild

Bausteine

Magazin

Wissensmagazin: 20 Jahre Engagementförderung in Baden-Württemberg

[http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-5F7DFBCA-930744F1/bst/Vortrag\\_Marga\\_Proehl.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-5F7DFBCA-930744F1/bst/Vortrag_Marga_Proehl.pdf)

Auf dem Weg zur Bürgerkommune – Effiziente Verwaltung und aktive Bürger

<http://www.initiative-zivilengagement.de>

Initiative Miteinander-Füreinander entwickelte Projekte, mit denen BMFSFJ das freiwillige Engagement fördert

[http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2009/05/nl12\\_olk.pdf](http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2009/05/nl12_olk.pdf)

Engagementpolitik in Kommunen

<http://www.buerger-engagement.de>

Zusammenschluss von Politik, Wirtschaft und Kommunen zur Unterstützung der Freiwilligen

<http://www.civitas.de>

Botschafter für bürgerorientierte Kommunen in Deutschland

<http://www.nachhaltige-buergerkommune.de>

Gütesiegel als Anerkennung für engagierte Kommunen

<http://www.aktive-buergerschaft.de>

Kompetenzzentrum für bürgerschaftliches Engagement (Volksbanken, Raiffeisenbanken)

Weg zur Bürgerkommune

Programm BMFSFJ

Vortrag

Zusammenschluss für Unterstützung Freiwilliger

Botschafter

Gütesiegel

Kompetenzzentrum



## Pinnwand

### Soziale Stadt und Wirtschaft: Dokumentation

Das Programm Soziale Stadt stellt seit vielen Jahren auch für die Entwicklung engagementfördernder Strukturen vor Ort einen sehr wichtigen Baustein dar. Eine neue Publikation der BAG Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit dokumentiert die vielschichtigen zivilgesellschaftlichen Aspekte und geht der Frage nach neuen Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft nach. Ungeachtet der engagementpolitischen Relevanz des Programms Soziale Stadt und trotz ihrer engagementstrategischen Ambitionen hat die Bundesregierung in diesem Programm gerade die 90 Millionen € gestrichen, die für den Einbezug des Engagements stehen.

Publikation

unter

[http://www.bagsozialestadtentwicklung.de/fileadmin/downloads/BAG-Fachkonferenz221110\\_Doku.pdf](http://www.bagsozialestadtentwicklung.de/fileadmin/downloads/BAG-Fachkonferenz221110_Doku.pdf)

Quelle: BBE-Newsletter vom 21. Januar 2011

Publikation „Soziale Stadt“

### "Preis Soziale Stadt 2010" verliehen

Das Berliner Projekt "Graefewirtschaft e.V.: Kulturen verbinden - Vielfalt leben", gegründet von Migrantinnen aus neun Nationen, gehört zu den zehn herausragenden Beispielen sozialen Engagements, die am 13.01.2011 in Berlin mit dem "Preis Soziale Stadt 2010" ausgezeichnet wurden. „Der Kreuzberger Verein stellt in der Verbindung von Kiezküche, Cateringservice und Nährwerkstatt nicht nur Arbeitsplätze bereit, sondern "wirkt positiv in die Nachbarschaft eines benachteiligten Stadtteils hinein", so die Auslober des Preises. Vergeben wird die Auszeichnung alle zwei Jahre vom AWO Bundesverband e.V. sowie Bundesverbänden der Wohnungswirtschaft und der Schader-Stiftung.

<http://www.quartiersmanagement-berlin.de/Nachrichten.9.0.html>

Soziale Stadt 2010

## Vorschau

### Kunst und Kultur

In Chören, Orchestern (Musik), Theater (Laienspielgruppen), Heimat- und Brauchtumsvereinen, im internationalen Austausch u.v.m. bieten sich vielfältige Möglichkeiten des bürgerschaftlichen Engagements.

Wer von Ihnen engagiert sich mit welchen Motiven und Erwartungshaltungen in diesem Bereich? Über ihre regelmäßige oder gelegentliche ehrenamtliche Betätigung möchten wir gerne in der nächsten Ausgabe berichten.

**Redaktionsschluss ist der 15. April 2011**

**Ausgabe Mai 2011**

## Impressum

(Die Redaktionsmitglieder arbeiten ehrenamtlich)

### Redaktions-Team:



Andrea Befort (Bf)  
Engagement-Lotsin  
E-Mail:  
[andreabefort@aol.com](mailto:andreabefort@aol.com)



Marianne Silbermann (MaSi)  
*SeniorTrainerIn* und Engagement-Lotsin  
E-Mail:  
[marianne.silbermann@t-online.de](mailto:marianne.silbermann@t-online.de)

**Engagiert in Hessen** finden Sie auf [www.gemeinsam-aktiv.de](http://www.gemeinsam-aktiv.de) in der Rubrik „Ratgeber & Fortbildung“

**zuständig für:**  
„Editorial „  
„Aus der Praxis“  
„Pinwand“  
„Links“

**zuständig für:**  
„Aus der Politik“,  
„Fachbeitrag“,  
„Aus der Praxis“  
„Links“